



Merseburger Kreis-Blatt.

Dienstag den 9. Juli.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Nachdem die gegen den von den städtischen Behörden beschlossenen Bebauungs- und resp. Fluchtlinienplan für den Schulweg und für die kleine Ritterstraße bis zum Entenplan, sowie für den Dom erhobenen Einwendungen von dem Provinzialrath der Provinz Sachsen endgültig zurückgewiesen sind, wird dieser Bebauungs- und Fluchtlinienplan in Gemäßheit des §. 8. des Gesetzes vom 2. Juli 1875 betreffend die Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen in Städten und baulichen Ortschaften hiermit förmlich festgestellt und im Communal-Büreau während der Dienststunden vom 6. d. M. ab zu Jedermanns Einsicht offen gelegt.

Merseburg, den 4. Juli 1878.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nachdem die städtischen Behörden beschlossen haben, die im Bebauungsplan für hiesige Stadt, Section II., in der Verlängerung der Rußbaumallee nach der Altenburg projectirte Straße fallen zu lassen, so wird nunmehr, da Einwendungen gegen andere Theile derselben nicht erhoben sind, dieser Bebauungsplan, Section II., umfassend das Terrain zwischen der Halleischen Chaussee bis zur Karlstraße und der Altenburg einerseits und von der Rußbaumallee bis zur Damm- und Bahnhofstraße andererseits, einschließlich der vorgenannten Straße selbst in Gemäßheit des §. 8. des Gesetzes vom 2. Juli 1875, betreffend die Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen in Städten und ländlichen Ortschaften, hiermit förmlich festgestellt und vom 6. d. M. ab im Communal-Büreau während der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht offen gelegt.

Merseburg, den 5. Juli 1878.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

1) Zu den Kassen der Gerichte sind einzuzahlen:
 a. alle Kostenvorschüsse,
 b. alle Kostenbeträge von 75 Mark und mehr bei dem Kreis-Gerichte, von 45 Mark und mehr bei den Gerichts-Commissionen.
 Dergleichen Zahlungen sind nur an die Kasse selbst gegen Quittung des Mandanten und des Controlleurs zu leisten.
 2) die Gerichtsboten sind nur befugt, anzunehmen und zu erheben:
 a. alle geringere Kostenbeträge, welche bei der Inquisition einzuzahlen sind,
 b. alle Kosten ohne Beschränkung, welche im Wege der Execution eingezogen werden.
 Wenn abweichend hiervon Jemand dem Boten Kosten anvertraut, so geschieht dies auf eigene Gefahr des Zahlenden.
 Merseburg, den 1. Juli 1878.

Königliches Kreisgericht.

Grundstücks-Verpachtung.

Die beliebig als Acker oder Wiese zu nutzenden Parzellen Nr. 18. und 21. der bei Merseburg belegenen fiscalischen Werderwiesen im Flächeninhalte von 0,965 ha bezüglich 1,177 ha sollen auf die Zeit vom 1. October d. J. bis letzten September 1882

Dienstag den 13. August d. J., von Vormittags 10 Uhr an, im Lokale der unterzeichneten Domänen-Receptorur öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Die Verpachtungsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht, können aber auch vorher während der Dienststunden im vorgedachten Lokale eingesehen werden.

Merseburg, den 4. Juli 1878.

Königliche Domänen-Receptorur.

Jödicke.

Die diesjährige Düngung in den Gewebrichten des Unterforstes Merseburg soll

Freitag den 12. Juli, Vormittags 10 Uhr,

im Hospitalgarten bei Merseburg an die Meistbietenden verpachtet werden.
 Schkendig, den 2. Juli 1878.

Königliche Oberförsterei.

Pflaumen-Verpachtung.

Der diesjährige Pflaumenanhang hiesiger Gemeinde soll **Sonnabend den 13. Juli c., Nachmittags 3 Uhr,** an Ort und Stelle meistbietend verpachtet werden. Bedingungen werden vorher bekannt gemacht.

Deglisch, den 5. Juli 1878.

Der Ortsvorstand.

Der unter H. W. 717. durch die Annoncen-Expedition von **Haafenstein u. Bogler in Leipzig** angekündigte Feuerverkauf hat sich erledigt.

Bekanntmachung.

Durch Vererbung wird die 3. Lehrerstelle in Görzbach bei Deringen mit 750 Mark baarem Gehalt neben freier, geräumiger Wohnung und einem Zuschuß von 75 Mark zu persönlichen Heizbedarf am 1. October d. J. zur Erledigung kommen.

Bewerber haben sich unter Einreichung eines Lebenslaufs und Wahlfähigkeitszeugnisses bei der unterzeichneten Aufsichtsbehörde zu melden.
 Stolberg a. Harz, den 5. Juli 1878.

Gräfl. Stolberg'sches Consistorium.

(aea.) Kbr. von Wingingerode.

Getreide-Auction.

Ich beabsichtige

Sonnabend den 13. Juli c., Nachmittags 3 Uhr, auf meinem am Keipischer Wege gelegenen Planstück 3 1/2 Morgen Weizen und 3 1/2 Morgen Roggen gegen gleich baare Bezahlung meistbietend zu verkaufen.

Niederbeuna.

Witwe Weber.

Mobiliar-Auction in Merseburg.

Sonnabend den 13. Juli c., von Vormittags 9 Uhr ab, werde ich im Gasthose zur Stadt Merseburg (früher alte Post) verschiedene Spindeln, Tische, Stühle, Bettstellen, div. Bierfidel und mehrere andere Gegenstände öffentlich meistbietend versteigern. **Zudieser Auction werden auch noch andere Sachen angenommen.**
 Merseburg, Breitestraße 13.

R. Pauly, Actuar a. D. u. gerichtl. Taxator.

Die Amtshäuser Nr. 4, gehörigen Franke-

schen Grundstücke; Wohnhaus, Acker, Wiesen etc. sollen am **Donnerstag den 11. d., Nachmittags 2 Uhr,** mit voller Ernte im Hospitalgarten privatim verkauft werden, wozu Käufer eingeladen werden.

Absetzbare Yorkshireferken

sind wieder abzulassen auf dem Ritterauße Wengelsdorf b. Corbetta.

Circa 150 Hund **Hefe** sind wödenentlich abzugeben (Handbrennerei).
 Offerten erbittet

Heinrich Kustmeyer, Agent.

Lüneburg

Ein neuer Dreiwagen und ein einpauniges Pflugzeug steht zu verkaufen beim Schmiedemeister **Schmidt** in Kriegsdorf.

Logis-Vermiethung.

Das bisher vom Fleischermeister J. Gaußsch bewohnte Logis ist zu vermieten und 1. October zu beziehen.

W. Becker, Breitestraße 22.

Oberburgstraße Nr. 8. ist ein Logis, bestehend aus 2 Stuben, Entree, Kammern, Küche und Zubehör zu vermieten.

Zwei Logis sind zu vermieten und **Michaelis** zu beziehen, eins derselben kann gleich bezogen werden **Karlstraße 7.**

Ein freundliches Familien-Logis ist von jetzt an zu vermieten und zu **Michaelis** zu beziehen Dom, **Braunhausstraße 7.**

Ein Logis (parterre) nebst Zubehör, mit oder ohne Pferdestall ist zu vermieten **Schmalestraße Nr. 6.**

Ein Logis mit 2 Stuben, 3 Kammern und Zubehör ist zu vermieten **Rußbaum-Allee Nr. 6.**

Das bisher von Herrn Bildhauer **Horn** bewohnte Logis nebst geräumigem Hof ist sofort zu vermieten und 1. October d. J. zu beziehen.
Otto Lenz.

Weißenfeller Str. Nr. 4. ist die Parterre-Wohnung im Ganzen oder getheilt per 1. October abzugeben; Näheres im Hinterhause zu erfahren.

Ein kleines Logis für ein paar einzelne Leute ist zu vermieten und 1. October zu beziehen **Rosenthal Nr. 17.**

Wohnungs-Veränderung.

Meinen geehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß ich nicht mehr Hüterstraße Nr. 2, sondern Unterbreitstraße 17. wohne.

Carl Otto, Schuhmachermeister.

Die Baumschulen **Jösch** zahlen für den Liter **ungekochter fruchtgehaltener Kirschkerne** zu Saatzweden 5 Pf., für den Korb etwa unverkäuflich gewordener Kirsch den doppelten Pflückerlohn. Auch kleine Posten sind willkommen.

P. P.

Die wachsende Ausdehnung meines **Düngemittel-Geschäfts** hat es mir räthlich erscheinen lassen, den andern Zweig meines Geschäftes, die **Getreide-Branche**, aufzugeben, und solche der bekannten, seit dem Jahre 1816 bestehenden Firma:

J. G. Stichel in Leipzig

zu überlassen, die das Geschäft vom hiesigen Plage aus fortführen wird.

Ich bitte, mir Ihr ehrendes Vertrauen in der Düngemittelbranche, der ich **meine ungetheilte Thätigkeit** jetzt widmen kann, zu erhalten und dasselbe in der Getreidebranche meinem Nachfolger entgegen zu bringen.

Merseburg, 1. Juli 1878.

Mit aller Hochachtung

Hugo Eichhorn.

P. P.

Indem wir auf vorstehendes Circular Bezug nehmen, beehren wir uns Ihnen ergebenst mitzutheilen, daß wir die **Getreidebranche** des Geschäftes des Herrn **Hugo Eichhorn** übernommen haben und dieselbe als Zweigniederlassung unseres Leipziger Hauses und unter dessen Firma hier fortführen werden.

Die von der Firma **J. G. Stichel** stets festgehaltenen Grundsätze strengster Redlichkeit werden wir auch in dem hiesigen Geschäft, dessen specielle Leitung zunächst unter **E. Louis Schröder** übernimmt und zur Richtschnur dienen lassen.

Das Vertrauen, dessen sich der frühere Inhaber des Geschäftes Herr **C. Paulsch** und Herr **Hugo Eichhorn** zu erfreuen hatten, bitten wir auch uns entgegen zu bringen, und werden wir bestrebt sein, dasselbe jederzeit zu rechtfertigen.

Merseburg, den 1. Juli 1878.

Mit aller Hochachtung

Franz Louis Schröder.

Georg Schröder.

Ernst Louis Schröder.

in Firma: **J. G. Stichel.**

Kindermehl,

[L. L. 555]

berettet von der

Anglo Swiss condensed Milk Company in Cham.

Ausgezeichnetes Nahrungsmittel für Kinder, enthält größtentheils reine Milch und steht hinsichtlich der Qualität und Anwendbarkeit **feinem** gleichnamigen Producte nach.

En gros zu beziehen von Brückner, Lampe & Co., Leipzig.

En detail zu haben zum Preise von M. 1,20 pro Pfüche in Merseburg bei Herrn Hofapotheker Th. Schnabel.

Berliner Meubles-Handlung.

Die jetzigen Zeitverhältnisse sind dazu geeignet, nicht nur etwas wirklich gutes, sondern auch verschiedenes neu zu liefern, ich habe daher mein Lager jetzt so eingerichtet, daß es vom einfachsten bis zum allerfeinsten auf's Reichhaltigste ausgestattet ist und stets das neueste bietet:

Salon-Einrichtungen in schwarz,

Speisezimmer-Einrichtungen in Eiche antique,

Herrenzimmer-Einrichtungen in italienischem Nußbaum,

Schlafzimmer-Einrichtungen in hell und dunklem Nußbaum,

von letzterem steht eine besonders feine Einrichtung noch einige Zeit zur Ansicht bereit.

Wiener Stühle mit amerikanischem Holzstiel, etwas ganz Neues für Verandas und Restaurants, das Beste, was es giebt, ist Probenendung angekommen und hält bestens empfohlen

Leipzig.

J. D. Engelmann, Petersstraße 13.

Bur gefälligen Beachtung!!!

Meinen hiesigen und auswärtigen Kunden diene ich hiermit zur Nachricht, daß ich meine Wohnung vom Seitenbentel nach der Schmalestraße Nr. 26 verlegt habe und bitte, daß mir bisher geschenkte Vertrauen auch fernerehin zu bewahren.

Achtungsvoll

Ferdinand Lehmann, Schneidermeister.

Die **Baumschulen** des Rittergutes **Böschchen** laden höflichst zur Besichtigung ihrer Culturen ein. Jährlicher Umrtrieb 2-3 Hectar. **Es sind abgebar**

- ca. 220,000 Park- u. Forstgehölze,
- ca. 8,000 Obsthochstämme u. Formbäume,
- ca. 2,000,000 Obst- u. Gehölzsämlinge, Beerenobst, Nadelbölzer, Rosen etc.

Böschchen liegt 1-1 1/2 Stunden von den Stationen **Merseburg, Kößchau, Gröbers u. Schkeuditz** Cataloge gratis und franco.

Etablissements-Anzeige.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mich in Merseburg als Goldschmied niedergelassen habe. Unterzeichneter bittet in vorkommenden Arbeitsfällen um gütige Berücksichtigung. Schnelle und reelle Arbeit versprechend zeigend

Merseburg, den 6. Juli 1878. Achtungsvoll

Gustav Hoffmann, Drechslermeister, Schmalestraße Nr. 26.

Bur Beachtung.

Ich fertige schriftliche Arbeiten in **Justiz- und Verwaltungssachen, vermittelte Kauf-, Tausch-, Pacht- und Geldgeschäfte, und halte auf Wunsch Auktionen hier und außerhalb ab.**

Merseburg, Breitestraße 13.

H. Pauly,

Actuar a. D. u. gerichtl. Taxator.

C. Schulze, Breckthlensteinfabrik,

Merseburg, Neumarkt, Saaluser,

offerirt schöne trockene Sommerwaare:

pro mille 9 Mk. ab Fabrik,

10 " 50 Pf. frei Stall.

Bei größeren Partien **billiger.**

Gegen Husten,

Katarrhe, Heiserkeit, Verschleimung, Hals- und Brustleiden, Keuch- und Sticht Husten der Kinder, in größeren Gaben auch gegen Verstopfung, ist der von mir erfundene **Fenchelhonig** das heilsamste Mittel. Ich warne vor den massenhaften Nachahmungen und kann nicht oft genug wiederholen, daß der **L. W. Egers'sche Fenchelhonig** nur echt ist, wenn die Flasche mein Siegel, meinen Namenszug und im Glase eingetragene meine Firma trägt. Meine Verkaufsstelle ist in Merseburg bei **Max Thiele**, in Schaffstädt bei **Heinrich Neßler**, in München bei **Moritz Kathe**.

L. W. Egers in Breslau.

Grube „Paul“ — H. Niebeck.

Ludenan bei Zeuzern.

Briquettes und Preßkohlensteine.

Billigste Sommerpreise; vorzüglichste Qualität; sehr großes Format (à Stein ca. 80 Cub. Zoll enthaltend); Lieferung prompt.

Mit Proben, sowie mit Preisliste stehe ich gern zu Diensten.

Merseburg, im Mai 1878.

Heinrich Schultze

kleine Ritterstraße Nr. 17.

Für Magenschwache

ist zur besseren Verdaulichkeit der Speisen der rühmlichst bekannte

Hamburger Magen-Bitter

bestens zu empfehlen à Fl. 60 Pf. **Gustav Lutz Merseburg.**

Die **I. Wander-Versammlung** Deutscher Tapezierer in der Central-Halle zu Leipzig findet in Folge der Reichstagswahl 31. Juli u. 1. und 2. August a. e. statt und ist verbunden mit **Fach-Ausstellung** von und für das Tapezierer-Gewerk, welsch Legtere bereits am 25. August a. e. eröffnet wird. Collegen und Berufsgenossen ladet zum Besuch derselben ein

Leipzig Anf. Juli 1878.

[J. L. 752.]

Das Comité selbstständiger Tapezierer.

Versammlung

der Mitglieder der Allgemeinen Fabrikarbeiter - Kranken - und Unterstützungs-Kasse

nicht Dienstag den 9. Juli, sondern Donnerstag den 11., Abends 8 Uhr,

in Mehlers Restauration.

Weitere Besprechung von Krankenkassen-Angelegenheiten.

Merseburger Landwehr-Verein.

Sonntag den 14. d. M., Nachmittags 3 Uhr, im Vereins-Lokal Funkenburg III. diesjährige Quartals-Versammlung. Auf Nicht-Erscheinende findet §. 11. des Vereins-Statuts Anwendung. Das Directorium.

Sommertheater zur Funkenburg.

Dienstag den 9. Auf vielseitigen Wunsch: „Hans Lange, der Bauer von Lanze“, oder: „Herzogschloß und Bauernhof“, historisches Lustspiel in 4 Acten von Paul Heyse.

Dehlitz a/S.

Zum Sternschießen und Ball

nächsten Sonntag den 14. Juli ladet ergebenst ein
F. Pechauer.

Funkenburg.

Mittwoch den 10. Juli 5. Abonnements-Concert. Anfang Abends 7 1/2 Uhr. C. Schütz, Stadtstrompeter.

Ein ordentliches Dienstmädchen, am liebsten vom Lande, sucht zum 1. August Frau A. Fuß, Gotthardsstraße 23.

Ein ordentliches Mädchen wird sofort oder 1. August in Dienst gesucht Seitenbeutel Nr. 2

Auf der General-Commission wird sofort eine Aufwartung gesucht.

Derjenige Herr, welcher am Sonntag Abend am 2. Carrouell einen schwarzseidenen Regenschirm an sich genommen, wird ersucht, denselben sofort in der Expedition d. Vl. abzugeben, andernfalls polizeiliche Hülfe in Anspruch genommen werden muß.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 1/2 7 Uhr verchied nach kurzem Krankenlager unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter, verwitwete Frau Cantor Eckardt geb Thieme, welches tiefbetrübt anzeigen

A. Bergmann u. Frau geb. Eckardt.

Merseburg, den 7. Juli 1878.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittags 3 Uhr statt.

In Nr. 92. des Merseburger Correspondenten ist in einem, „der Wahlaufsatz der Freiconservativen des Kreises Merseburg“ bezeichneten Artikel unter Andern auch der Unterzeichnete genannt. Derselbe hat indeß, den Andeutungen an. Artikels entgegen, stets zur Mittelpartei gehört und mit dieser gestimmt, beispielsweise bei der letzten Reichstags-Wahl für Reg. Rath Jäger, bei andern Wahlen aber nur in dem Falle, daß ein Candidat dieser Partei nicht aufgestellt war, dem dieser Richtung am nächsten stehenden Candidaten seine Stimme gegeben.

Dem Verfasser mehrerwähnten Artikels wird deshalb empfohlen, entweder künftig sich genauer zu informieren, damit er nicht offenbare Unwahrheiten zu Tage fördert, oder besser noch sich überhaupt nicht um Dinge zu kümmern, die ihm absolut nichts angehen.

Wendenburg, Meusdau.

Civilstands-Register der Stadt Merseburg.

Rom 1. bis 7. Juli 1878.

Eheschließungen: der Maurer G. A. Dost, Wittmer, Gotthardsstr. 8. und A. A. Haase, Mühlberg 8; der Reallehrer F. D. R. Kraatz aus Biebertopf und S. E. C. Schöb, Bahnhofstr. 3.

Geboren: dem Handarb. W. Flohr eine L., Neumarkt 58; dem Mechaniker G. A. Folger ein S., vor dem Gotthardsdörf 4; dem Restaurateur W. J. Windisch eine L., Gotthardsstr. 27; dem Maurer W. Viehweg eine L., Schmalstr. 23; dem Wachmeister im Ehrling. Fußaren-Regiment Nr. 12. W. Grenzendörfer ein S., Oberaltenburg 9; dem Cigarrenmacher F. L. Werner ein S., II. Sixtstr. 14; dem Handarb. F. Frauendorf eine L., Karlsstr. 8; dem Handarb. K. A. D. Pohlzen ein S., Kraatzstr. 3; dem Feinfabrikant D. Gaudig ein S., Fischerstr. 6; dem Birkenmacher H. V. Heyrendt ein S., Saalstr. 3; dem Handarb. C. H. Zelemann eine L., Sixtberg 13; dem Handarb. F. W. Dünkel eine L., II. Sixtstr. 17; dem Handarb. K. A. Langhein ein S., Brauhausstr. 10; dem Handarb. F. D. Ost eine L., Unteraltenburg 20.

Gestorben: des Sergeanten im Ehrlingischen Fußaren-Regiments Nr. 12. Wunberlich S., Hermann Mar., 7 M. 8 L., Erbedren, Neumarkt 62; der Zimmermann E. Busch, 64 J. 11 M., wurde in seiner Wohnung Gälterstr. 16. erpängt gefunden; der Getreidehändler A. Fr. Kersten, 40 J. 3 M., wurde als Leiche aus der Saale gezogen; des Schloßherrn. Dillier S., W. F. A. 6 M. 8 L., Zapfenkrämpfe, Hallesche Straße 18; eine angezeih. L., 4 M. 16. L., Kopfkrämpfe, die Ehefrau des Handarb. Berger, Karoline geb. Müller, 32 J. 6 M., Brustkrankheit, Wagnerstr. 3; die verm. Schulheer Eckardt, H. Th. geb. Thiene, 74 J. 3 M., Altersschwäche, Markt 30; des Schlossner Schneider L., Th. A. W., 6 M., Zahntwärt, Delgrue 1.

Kirchen-Nachrichten von Merseburg

Dom. Getrauet: der Reallehrer Kraatz aus Biebertopf mit Frau S. E. geb. Schöb hier. — Beerdigt: den 3. Juli der jüngste S. des Sergeanten der 5. Escab. Königl. Ehrling. Fußaren-Regiments Nr. 12. Wunberlich.

Stadt. Getauft: Helene Fanny, L. des Druckers Hefner; Anna Martha, L. des Handarb. Zeise; Friedrich Ernst, S. des Hausmanns Rahnt; Karl Richard, S. des Handarb. Bielig; Julius Franz, S. des Kaufmanns Artus; Bruno Richard, ein unzehel S. — Beerdigt: den 5. Juli eine unehel. L.; den 8. die Ehefrau des Handarb. Berger; den 9. die nachgelass. Wittwe des Lehrers emerit. Eckardt

Gottesackerkirche: Donnerstag Nachmittags 5 Uhr Missionskunde. Herr Dia. Hildebrandt.

Neumarkt. Getauft: die L. des Rankei-Assistent Wirth. — Beerdigt: der S. des Schlossers Dillier.

Der Marktpreis der Ferkeln in der Woche vom 30. Juni bis mit 6. Juli 1878 war pro Stück 6 M. bis 10 M. 50 S.

Der Merseburger Correspondent hat in seiner Nr. 92 den Wahlaufsatz für den in unserm Wahlkreise als Reichstags-Candidaten aufgestellten Landrath von Helldorff einer Clostrung unterzogen. Seine Schreibweise ist die alte bekannte, mehr als draßliche. Das Heranziehen von Personen, Angriffe gegen Personen, der Versuch, sie lächerlich zu machen, fettgedruckte Worte zum Zwecke von Verdächtigungen, die man nicht auszusprechen wagt, Schlagwörter — man kennt diese Art der Polemik; ichon ist sie nicht; auch in gebildeten Kreisen nicht gebräuchlich. — Die ehrenwerthen Männer, welche der Correspondent als Abtrünnige der liberalen Partei bezeichnet, hören damit noch nicht auf „liberal“ zu fühlen und zu handeln, daß sie dem Wahlaufsatz beigetreten sind, sie erklären damit nur: „die bisherige Principienreiterei der sich „liberal“ nennenden Partei wollen wir nicht mehr, der Worte sind genug gesprochen, wir wollen Thaten, Erfolge sehen, wir wollen eine kräftige Regierung, wir wollen ihr die Vollmachten geben, welche geeignet sind, den Ausschreitungen einer der Nation Rechnung getragen wird, wir wollen daneben den Ausschreitungen des Radicalismus ebenso entgegenzutreten, wie denjenigen einer Reaction, die ohne Prüfung Alles, was die Reueit an Gutem und Lebensfähigem geschaffen, wieder beseitigen will.“ Das ist der Gedankengang, der offenbar die Männer geleitet hat, ihre Uebereinstimmung mit dem Wahlaufsatz zu erklären und sie deshalb anzugehen ist einfach unrecht! Ihr scheinlich nach eingehendster Ueberlegung beschlossener Beitritt ist ein schwer wiegender Beweis dafür, daß das Vorgehen der Partei, die bisher geglaubt hat, sich allein als „liberal“ bezeichnen zu dürfen, kein richtiges gewesen ist. Unser jetziges Parteiwesen ist eben in der Umgestaltung begriffen und der Landrath von Helldorff der Mann, den die Unterzeichner des Wahlaufsatzes nach seiner ganzen Vergangenheit, wegen der Lauterkeit und Gediegenheit seines Characters für vorzugsweise geeignet halten, unter den gegenwärtigen schwierigen Verhältnissen unsern Wahlkreis zu vertreten.

Reichstagswahl-Versammlung am 7. Juli in der Kaiser-Wilhelms-Halle.

Den Vorsitz führte der Bürgermeister a. D. Hr. Seffner. Der bisherige Reichstags-Abgeordnete Hr. Rechtsanwält Wölfel hielt einen längeren Vortrag, in welchem er nachwies, daß die jetzige politische Lage eine sehr ernste sei, und alle Kräfte der großen liberalen Partei im Reiche arbeiten müßten, um treu zu bleiben den Grundsätzen, deren Befolgung allein nur zu einem richtigen Ausbau des deutschen Reiches führen könne. Nach einem Vergleiche der Ziele der verschiedenen politischen Parteien trat er dem Vorwurfe entgegen, daß die Ablehnung des Ausnahme-Gesetzes lediglich der liberalen Partei zur Last zu legen sei, constatirte hierbei, daß auch conservative Abgeordnete dagegen gestimmt hätten, weil es eben in der vorgelegten Fassung unannehmbar gewesen und daß überhaupt die nach dem unglückseligen Attentat von der Reichsregierung ergriffenen Maßregeln gegen die Socialdemokratie den Beweis geliefert hätten, die jetzige Gesetzgebung sei bei richtiger Handhabung vollständig ausreichend.

Die Auflösung des Reichstages, behauptet Redner, habe ihre Veranlassung nur in der nicht erledigten Steuer-Reformfrage, deren Brennpunkt darin zu finden sei, daß die liberale Partei einer Vermehrung der indirecten Steuern gar nicht entgegenarbeite. Nur müsse ein Ausgleich dadurch geschaffen werden, daß man gleichzeitig die directen Steuern möglichst vermindere, um den gewonnenen Ueberschuß zur Entlastung der durch die Zweige der Selbstverwaltung belasteten Kreise, Gemeinden etc. zu Schulzwecken etc. zu verwenden, überhaupt bei Verfügung über diese Gelder mitreden zu dürfen.

Besonders gedachte der Vortragende der Organisation der Socialdemokratie, die nicht etwa durch die Liberalen, sondern, ohne daß man es gemerkt, von allen Parteien dadurch unterstützt worden sei, daß man seit Jahren es mindestens für unpassend gehalten, socialdemokratische Versammlungen zu besuchen, um sich über die Ziele dieser Partei klar zu werden und ihr energisch die Wege abzuschneiden.

Der Redner wies noch den Vorwurf der sogenannten schlechten Gesetzgebung, wie Gewerbe-Ordnung etc., angedlich nur durch die liberale Partei geschaffen, zurück, da doch bei Gesetzen nicht nur eine Partei thätig sei, sondern Seine Majestät nur unter solche Gesetze seinen Namen setze, mit denen er vollständig einverstanden sei.

Schließlich rief der Hr. Berichterstatter dringend dazu, bei der bevorstehenden Wahl nur einem ehrenwerthen liberalen Manne seine Stimme zu geben und am 30. Juli vollständig an der Wahlurne zu erscheinen. Als solchen bezeichnete er Hrn. Professor Dr. Witte, von dem aber Hr. Seffner behauptete, daß er seiner Gesundheit wegen in derselben Lage sei, wie der Hr. Rechtsanwält Wölfel, kein Mandat annehmen zu können; er halte es für ein constitutionelles Prinzip, wenn solcher Auflösung des Reichstages den bisherigen Hrn. Abgeordneten wiederzuwählen. Diesem Vorschlage stimmte die Versammlung bei.

Zu den Wahlen.

Im Wahlkreise Merseburg-Querfurt scheint es um die Candidatur des Herrn Landraths von Helldorff-Munstedt gut zu stehen. Die Getreuen, welche den „Appell der Regierung an das Volk“ in der rechten Art beantwortet wollen, da sie erkannt haben, daß mit der Ablehnung des Ausnahmegesetzes gegen die Socialdemokratie den Interessen des Staats und der Gesellschaft schiedt gebiet war, nehmen mit Genußhaltung wahr, wie sie in der von der Partei des Gegen-Candidaten beliebigen Weise angegriffen werden. Die Herren, welche in Nr. 307. der Magdeburgerischen Zeitung und Nr. 92. des Merseburger Correspondent als Unterzeichner des Wahlaufsatzes zu Gunsten des hochgeschätzten Herrn von Helldorff-Munstedt in mehr oder weniger abfälliger Weise genannt sind, werden sich dadurch nur gehoben fühlen. Einen Mann, wie Herrn

von Seeltdorff-Kunstedt überhaupt, namentlich aber dem durch Wahlmandat vielfach irreführten Kleinen Manne zu empfehlen, gerecht Jedem zur Ehre!

Derartige Artikel, wie die angelegenen, tragen hoffentlich nur dazu bei, das rechte Licht verbreiten zu helfen.

Dem Wahlaufrufe, in welchem der Herr Landrath von Seeltdorff als Abgeordneter für den Reichstag empfohlen wird, sind noch folgende Personen beigetreten: aus Merseburg: Architect F. Querturth, Handelsgärtner G. Seidel, Wehlhändler A. Wiemann, Zimmermeister und Oberabschätzungs-Commissar E. Heger, Fabrikant Benemann, Maurer A. Schmidt, Stadtverordneter Lorenz. — Aus Schaffstädt: Maurermeister B. Bauer. — Aus Altstrand: Amtsvorsteher Schelling, Lindner, F. Döring, J. Knüpper. — Aus Creppau: Ortsrichter Kuban. — Aus Daspzig: Ortsrichter Weniger, Gutsbesitzer Eurschardt, Maurer Ferdinand Wittenbecker. — Aus Föhrendorf: Ortsrichter Erdt, Schöppe Herrfurth. — Aus Göhlisch: Gutsbesitzer Höse, Gutsbesitzer Ritter, Gutsbesitzer Fingelebe, Gutsbesitzer Göhlisch. — Aus Goddula: Ortsrichter Rige, Müller Prode, Schöppe Schumann, Carl Rige, Schöppe Carl Frispsche, Gastwirth Gottlob Kllster, August Frispsche, Stellmacher August Bählsche, Carl Wollmacher. — Aus Kößschau: Ortsrichter Mehlgarten, Schöppe G. Schmidt, E. Becke, Schöppe E. Dorn, Gottlob Hofmann, Gastwirth Blume, Albert Eulenburg, Carl Aunse, Carl Friedrich, Bäckermeister Louis Görde, Wilhelm Hengsch, Christian Krefschmar, Fleischer Ferdinand Ritter, G. Jand, Carl Schröder, Gustav Schellenberg, Gottfried Holzschuh, August Schmungsch, Eduard Horn, Deconom Benjamin Schmidt, Carl Wasilöbe, Heilgebulße Carl Salzmann, August Kabe, Heinrich Kabe. — Aus Kuschberg: Ortsrichter Hofmann, Mühlenbesitzer Beyer, Pfarrer Meyer, Freitag, Gutsbesitzer Schummer, Schöppe Schmidt. — Aus Leuna: Ortsrichter Schladebach. — Aus Mutschwitz, Köthen, Tornau zc.: Deconom Louis Körfen, Obersteiger A. Frischbieter, Bergarbeiter A. Hirsch, Bergarbeiter August Hensel, Bergarbeiter Aug. Blüthner, Bergarbeiter Aug. Nothe, Bergarbeiter Fernand Taubert, Bergarbeiter Gustav Fuchs, Steiger Ernst Poppel, Landmann Ernst Körtzen, Schuhmachermeister Hermann Jüne, Stellmachermeister Friedrich Wege, Schlossermeister Hermann Graul, Schmiedemstr. Karl Schnabel. — Aus Pöbles: Ortsrichter Reim, Landwirth Munkelt, Gastwirth Jacob, Hoyer, Müller, Lindner, Jurisch, Landwirth Hahn, Pfarrer Teudeloff, Lehrer emer. Teudeloff, Lehrer Schirner. — Aus Porzig: Ortsrichter Beyer. — Aus Ramspiz: Ed. Klaus, H. Jessel, Bohren-Vorsteher Pähold, Telegraphist Richter, Gastwirth Bernstein, Bahnmeister Heinsler, Obersteiger Friede, Steiger Hartmann, Kohlennesser Carl Hauer, Aufseher August Hauer, Landmann Dunkel, Landmann Erler, Ortsrichter Hofmann, Gastwirth Jäger, Landmann Carl Kurth, Landwirth Karl Jäger, Zimmermann Langrock, Schneidermeister Schmidt, Landwirth W. Henel. — Aus Schladebach: Verbig, Peter, Ortsrichter Berger, Liebert, Apigsch, A. Duarch, Pfarrer Jise, Eckardt, Strauß, K. Teichmann, W. Kanfers, Ferdinand Steyer, August Nicolaus, Carl Dähne, Eward Plato, W. Runkwitz, C. Ziehm, August Bürger, August Berger, Friedrich Krobisch. — Aus Spergau: Ortsrichter Prauer, Schöppe Sieler, Ziegeleibesitzer Schladebach, Gutsbesitzer Schladebach, Schöppe Richter. — Aus Thalßchütz: Ortsrichter Rosenheim, Landmann Stange, Bergmann Stöck, Landmann Hütting, Landmann Schüpe, Handarbeiter Kühlemann, Handarbeiter Kühner, Landmann Walter, Landmann Rige, Landmann Schirner, Schmied Ferlin, Ziegeleidecker Seiler, Schenkwirth Schummer, Landmann Jacob, Bergmann Weinroth, Landmann Rosenheim. — Aus Vespa: Vollmacher, Friedrich Strohbach. — Aus Wischsersdorf: Rittergutspächter Rohland, C. Schmidt, G. Schurig, K. Erler, A. Boßfeld, H. Erbe, Lehrer, G. Müller, Weißhuhn.

Aus der Provinz und Umgegend.

Freyburg a/O. Durch einen Fremden, welcher gestern in Naumburg erfährt, daß dort von einigen fremden Personen falsches Geld ausgegeben worden sei, und dem dieselben einigemassen beschrieben worden waren, wurde heute die Polizei aufmerksam gemacht, daß sich in der Stadt einige Persönlichkeiten herumtrieben, welche mit den ihm beschriebenen Gazeern Ähnlichkeit hätten. Den hiesigen Polizeibeamten gelang es auch kurz darauf, der betreffenden Personen — 3 an der Zahl — als sie eben im Begriff waren, in einer Restauration eine Uhr zu verkaufen, habhaft zu werden und sie zu verhaften. Bei vorgenommener Visitation hat die Polizei noch einen falschen Hundertmarkschein, sowie drei falsche Zwanzigmarsstücke vorgefunden. Nach erfolgter Vernehmung sind dann die 3 Personen nach Naumburg transportirt, um an das Kreisgericht daselbst abgeliefert zu werden. (Naumb. Kreisbl.).

Nordhausen, 2. Juli. In der gestrigen Sitzung unserer Stadtverordnetenversammlung ist der Beschluß gefaßt worden, für die Zukunft prinzipiell Schulgeldfreiheit bürgerlichen Kindern weder für Mittelschule noch für die höhere Töchterschule weiter zu bewilligen.

Vermischtes.

— In Sachen des Majestätsverbrechers Hödel hören wir, daß dessen störriger Charakter und sein rohes Auftreten es immer noch nöthig erscheinen lassen, denselben gefesselt zu halten; auch während der Freistunden desselben, die er auf dem Hofe der königlichen Stadtvogtei genießt, werden ihm die Fesseln nicht abgenommen.

— Das Befinden des Majestätsverbrechers Nobiling bessert sich täglich, so daß eine Wiederherstellung seiner geistigen Kräfte nicht ausgeschlossen erscheint.

— Ein Mordanfall aus Bestialität ist, wie Berliner Blätter melden, am Sonnabend auf ganz belebter Straße, nämlich auf der Chaussee zwischen Rummelsburg und den südlichen Waisenhäusern, verübt worden. Der Thäter, der Besenbinder Rose, ein obdachloser Mensch, war kürzlich wegen der Verabreichung der Leiche eines Selbstmörders bestraft worden und trieb sich, nachdem er der Haft entlassen, wie er dies auch früher gethan, obdachlos umher. Rose wurde am Sonnabend von einem Gensdarm vagabondirend in Rummelsburg betroffen und aufgeführt, den Ort zu

verlassen, worauf Rose erwiderte: „Herr Wachtmeister, ich gehe schon, bald werden Sie etwas von mir hören.“ Der Gensdarm achtete auf diese Nebenart nicht und setzte seine Patrouille fort. — Rose hat seine Strohhüte wahr gemacht. Das unglückliche Opfer der Verthiertheit des Drobles wurde der Barbiergebülße Pöhl aus Rummelsburg. Pöhl war mit einem Bäckermeister aus Rummelsburg die Chaussee entlang gegangen, wo sie den Rose im Graben sitzend angetroffen hatten. Als sie an ihn herangetreten waren, sprang dieser plötzlich auf mit einem gezückten, sogenannten Besenbindermesser auf Pöhl zu. Als Rose mit dem Messer zum Sieb nach Pöhl's Kopfe ausholte, hielt dieser schreiend seinen Barbierbeutel hoch, so daß letzterer den Stich auffing, wobei dem Pöhl indessen der halbe Daumen abgeschnitten wurde. Ehe sein Begleiter es hindern konnte, hatte der Unglückliche noch einen Stich in den Kopf und mehrere Stiche in die Hand erkalten. Endlich gelang es ihm, sich von dem wüthenden Menschen loszureißen und, seine letzten Kräfte zusammennehmend, die Flucht zu ergreifen. Sein und des Bäckers Hülfsgehre hatte inzwischen Personen aus Rummelsburg herbeigelockt, unter deren Beistand Rose festgehalten wurde. Zuvor hatte er Pöhl einen großen Fleckstein nachgeworfen und Pöhl im Rückgrat getroffen. Das Messer, das dem Mörder abgenommen wurde, war haarstarr gefesselt. Rose hat noch dem Gensdarm gegenüber sein Bedauern darüber ausgesprochen, daß er den Pöhl, den er gar nicht gekannt, nicht ganz todt gemacht habe.

— Der verhaftete pseudo-Rittmeister, von dem in Nr. 181. der „Post“ berichtet wurde, leidet an Wahnsinn und wird deshalb ärztlich beobachtet. Eine der Tribunale übersandte Zuschrift meldet, daß derselbe durchaus kein Schwindler, sondern ein vom Geschick schwer verfolgter Mann ist. Er hatte bis dahin sich in jeder Hinsicht gut geführt und mit seiner Familie in geregelten Verhältnissen gelebt. Harte Schicksalsläge und geistige Ueberanregung haben die momentane Geistesstörung herbeigeführt. Seine Frau und Kinder sind dadurch in die äußerste Betrübnis versetzt worden.

Wesen, 4. Juli. Ein entsetzlicher Doppel-Raubmord ist hier in der vergangenen Nacht in dem belebtesten Stadttheile, in der Wilhelmstraße, verübt worden. Als man heute Morgen die in dem Hause Wilhelmstraße 25, Beletage, belegene Wohnung der Wittve des Kaufmanns J. Mendelsohn betrat, lagen in dem Schlafzimmer die etwa 70jährige Wittve und deren 19jährige Anverwandte erdrosselt im Schlafzammer; letztere war außerdem an Händen und Füßen gefesselt. Im Schlafzimmer war Alles wild durcheinander geworfen, in den übrigen Wohnzimmern waren alle Schränke zerbrochen und zum Theil ihres Inhaltes beraubt. Die Wohnung wurde nur von den beiden Ermordeten und dem Dienstmädchen bewohnt, am Abende des 3. d. M. ist die Wittve Frau Mendelsohn noch in dem unter ihrer Wohnung befindlichen Geschäftselokal geleben und 8 Uhr Abends dann nach ihrer Wohnung hinaufgegangen, wo sie 10—11 Uhr Abends nebst der Nichte schlafen ging. Wahrscheinlich um Mitternacht sind die Raubmörder, deren jedenfalls zwei bei der That theilhaftig gewesen sind, auf der Hintertreppe durch die Küche in die Küche und von da in das Schlafzammer gedrungen. Im Schlafzammer sind die Raubmörder gleichzeitig über die wachlosen Opfer hergefallen und haben sie mit den Händen erwürgt, worauf die Eindricke am Halse schließen lassen. Die Wittve scheint augenblicklich todt gewesen zu sein, während sich die Nichte gewehrt hat, so daß die Mörder, um den Widerstand besser zu bewältigen, die Füße der Unglücklichen mit einem Stricke zusammenbanden. Nach Verübung des Mordes drangen die Raubmörder in die Vorzimmer, sprengten und öffneten hier Schränke, Kommoden zc., raubten Geld und muthmaßlich auch Goldsachen; die Silber-Verthsachen dagegen sind unberührt geblieben. Wieviel geraubt worden, ist bis jetzt noch nicht festgestellt. Die graus That wurde zuerst durch das Dienstmädchen entdeckt, welches 8 Uhr Morgens kam, um die Herrschaft zu wecken. (Pos. Zig.).

Thule (Kr. Rosenberg). (Waldbrand.) Am 28. Juni c. fand der größte Theil des dem Baron von Fürstberg gehörigen Waldbesizes in Gefahr, ein Opfer der Flammen zu werden. In früher Morgenstunden des gedachten Tages wurden nämlich auf einer die Mitte des Reviers von Norden nach Süden durchschneidenden, 2000 Meter langen Jagelinie sämtliche westlich anstoßende Dichtigungen an 8 Stellen durch Wildbödie angebrannt. Nur dem rechtzeitig wahrnehmen des Brandes war es bei dem zum Glück nur sehr geringen Luftzuge von Osten her zu verdanken, daß das bei dieser unbeschreiblichen Dürre drohende große Unglück abgemindert worden ist.

Karlöbad. (Dauerhafte Schminke.) Nicht geringe Heiterkeit erregten am Montag in unserer Kurstadt über fünfzig gefärbte Geschlechter, welche zumeist der arbeitenden Klasse angehörten. Wie wir erfahren, stammen selbe von der Statisterie der Sonntags zur Aufführung gebrachten Operette „Indigo“, wobei eine mit Anilin gemischte Schminke in Verwendung gebracht wurde, so daß die armen Opfer trotz Waschens und Reibens als „Indianer“ auch bei Tage herumlaufen mußten, bis die Alles heilende Zeit sie wieder zu Europäern stempelt. (Karlöb. Vadebl.)

Paris. Die Einnahmen der Weltausstellung. Während der beiden ersten Monate Mai und Juni hat die Weltausstellung eine Gesamteinnahme von 3.152.000 Frös. erzielt.

Paris. Verfeigerung der Juwelen der Königin Isabella. Im Hotel Drouot begann am 1. Juli die Verfeigerung der Juwelen der Königin Isabella von Spanien. Das Resultat der Verfeigerung hat jedoch bisher den Erwartungen der Königin nicht entsprochen. Die beiden ersten Verkaufstage von denen man sich eine Million versprochen hatte, lieferten nur 503.590 Francs. Eine in der hohen Gesellschaft berühmte Broche, ein Schmetterling mit erhabenen Flügeln, dessen Leib von vier, dessen Kopf von einem einzigen, 22 Karat schweren Diamanten gebildet wird, brachte es nur auf 118.800, ein Halsband von 30 Diamanten und 31 Smaragden auf 76.600 Francs. Den höchsten Preis erzielte eine Schnur von 39 großen Brillanten; sie wurde für 191.000 Francs zugeschlagen. Am 3. kommt ein berühmtes Ohrgehänge an die Reihe, welches mindestens 300.000 Frs. abwerfen soll.

(weiter eine Beilage.)

Bestrafungen wegen Majestätsbeleidigungen.

Wegen Majestätsbeleidigung wurden verurtheilt in Spandau 5 Personen zu 2, 6 Jahren und zu 6, 6 und 2 Monaten, in Frankfurt ein Maurer zu 7 Monaten, ein Gemüschhändler zu 4 Monaten, in Striegau ein Sträfling des Gefängnisses daselbst zu 1 Jahr Zuchthaus und 4 Monaten Gefängniß, in Deutsch-Krone ein Arbeiter zu 5 Jahren, in Görlik 3 Personen zu 18 Monaten, 1 Jahr und 2 Monaten, in Danzig ein Schmiedegessele zu 2 Jahren, ein Knecht zu 2 Jahren, ein Arbeiter zu 1 1/2 Jahren, in Tübingen ein Zimmermann zu 2 Jahren, eine Frau zu 3 Monaten, in Fürth ein Gürtlergeselle zu 9 Monaten. In Bonn hat sich der wegen Majestätsbeleidigung zu 3 Jahren Gefängniß verurtheilte Schuster Palm aus Siegburg bei Nachtzeit in der Zelle erhängt.

Politische Rundschau.

Ueber das Festuden des Kaisers lautet das neueste Bulletin: Bei Sr. Majestät dem Kaiser und Könige nimmt die Beweglichkeit der Arme in erfreulicher Weise zu. Das Allgemeinbefinden ist unverändert gut. Berlin, 6 Juli 1878, 10 Uhr Vormittags.

Dr. v. Lauer. Dr. v. Langenbeck. Dr. Wilms.

Bei gutem Allgemeinbefinden Sr. Majestät des Kaisers und Königs ist heute auch am rechten Arm der Verband fortgelassen worden. Berlin, 7. Juli 1878, Vormittags 10 Uhr.

Dr. v. Lauer. Dr. v. Langenbeck. Dr. Wilms.

Wahrscheinlich am Donnerstag werden der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin zu Ehren der Congreß bevollmächtigten ein Gartenfest im neuen Palais bei Potsdam veranstalten. Der Donnerstag ist für den Fall in Aussicht genommen daß am Mittwoch die letzte Congreßsitzung abgehalten wird. An die Schließung des Congreßes reiht sich ein Galadiner im Berliner Schloße und die Diner werden außer sämtlichen hier anwesenden Bringen das diplomatische Corps, die Generalität und hervorragende Personen des Gelehrtenstandes betreffen. Auch zu dem Potsdamer Feste ergehen zahlreiche Einladungen.

In der am 4. stattgefundenen Plenarsitzung des Bundesraths wurden u. A. Ausfuhrberichte erstattet über: a. die Ausführungsbestimmungen über den Spielfartenstempel. Die von den Ausschüssen vorgelegenen Bestimmungen wurden genehmigt. b. Die Tabak-Enquète. Die Ausschuß-Anträge, welche die Zusammenlegung der bezüglichen Commission und die Aufgaben derselben zu regeln bestimmt sind, wurden genehmigt. Die Commission soll demnach bestehen aus einem Vorsitzenden und einem Mitgliede des Reichskanzleramts, fünf Landesbeamten, von welchen Preußen, Baiern, Sachsen, Württemberg und Baden je einen vorzuschlagen haben, und einem von den Hansestädten vorzuschlagenden Mitgliede; drei Sachverständiger aus den Kreisen des Tabakbaues, der Tabakfabrikation und des Tabakhandels, von welchen Baiern den Sachverständigen für den Tabakbau, Preußen den für die Tabakfabrikation und Baden den für den Tabakhandel vorzuschlagen hat; c. die Ernennung der Mitglieder der Enquète-Commission für die Leinen- und Baumwollen-Industrie. Hiernach besteht die Commission aus 9 Mitgliedern, zu deren Vorsitzenden der Unterstaatssecretair im Reichskanzleramt für Schaß-Verkehr Herzog ernannt ist; d. den Gesetzentwurf wegen Abänderung der Gewerbeordnung. Der Gesetzentwurf wurde in der vom Reichstag beschlossenen Fassung genehmigt. Die Veranlassung einer Enquète über die Beschäftigung von jugendlichen Arbeitern in der sogenannten Hausindustrie wurde zur Zeit nicht zur Angelegenheit erachtet.

Die von dem Justizministerium und dem Ministerium des Innern ausgearbeiteten Gesetzentwürfe einerseits zur Abwehr der socialdemokratischen Ausschreitungen, andererseits zur Verschärfung einzelner Bestimmungen des Strafgesetzbuchs sind nunmehr festgesetzt und dem Staatsministerium zur Beschlußfassung vorgelegt worden.

In der am 4. stattgefundenen Sitzung des europäischen Congreßes in Berlin fanden außer den Grenzregulirungsfragen die Donauschiffahrts-Angelegenheit und die Kriegskosten-Entscheidung zur Berathung. Bezüglich der Donau wurde zunächst das Princip der Freiheit des Stromes ausgesprochen und damit die Bestimmung des Pariser Vertrags aufrechterhalten. Rängs der Ufer dürfen keine Befestigungen angelegt werden; Kriegsschiffe dürfen in den Strom nicht einlaufen. Die Neutralität der Donau soll durch eine andere noch von einem Comité festzustellende ersetzt werden. Bezüglich der bosnisch-herzegowinischen Occupationsfrage haben die türkischen Bevollmächtigten die Erklärung abgegeben, daß der Sultan einer zeitweiligen Befugung dieser türkischen Provinzen durch Oesterreich zustimme, unter der Voraussetzung, daß die vorangehenden Fragen bezüglich des Einmarsches der österreichischen und des Abzuges der türkischen Truppen geregelt werden. Graf Andrassy hielt sich durch diese Erklärungen befriedigt, worauf der Vorsitzende Fürst Bismarck das Mandat Oesterreich-Ungarns als im Namen sämtlicher Signatormächte ertheilt bezeichnete. — In der folgenden Sitzung am 5. erklärte Lord Beaconsfield, als die armenische Frage zur Verhandlung gelangte, daß er bereit sei, die Ueberlassung Batums an Rußland mit der Bedingung gutzuheißen; daß dieselbe keine Befestigungen angelegt werden. Wegen dieses wichtigen Ansehens hatte der Marquis von Salisbury bereits am 30. Mai im Namen der britischen Regierung sich bereit erklärt, dem Wunsche des Kaisers von Rußland, auf Erwerbung des Hafens von Batum und Aufrechterhaltung der Eroberungen in Armenien nicht entgegenzutreten, nachdem Graf Schadowitz im Namen seines Kaisers eingewilligt hatte: das Thal von Maschged, durch welches die große Handelsstraße nach Persien geht, sowie die Stadt Bajasid der Türkei wieder zu erstatten. — Betreffs Griechenlands ist beschlossen worden, daß die Regelung dieser Frage in einer der Hauptsitzungen nicht mehr besprochen, sondern den späteren Specialsitzungen überwiesen werden soll. Die türkischen Delegirten haben jedenfalls erklärt, einer Gebietsabtretung an Griechenland ihre Zustimmung nicht geben zu wollen. Bezüglich der beiden letzten Verhandlungsgegenstände veröffentlichte die Times einen Bericht ihres Berliner Correspondenten über eine Unter-

redung, welche derselbe am 3. d. mit dem Fürsten Bismarck hatte. Der Fürst habe gesagt: „Gegenwärtig sind die dem Congreß noch vorliegenden Schwierigkeiten die Fragen betreffs Griechenlands und Batums. Was das erstere betrifft, so glaube ich nicht, daß irgend welche ernstliche Schwierigkeit im Congreß entstehen kann. Die Griechen sind sicher ein interessantes Volk, und wenn es sich darum handelte, zwischen ihnen und den Türken zu wählen, so würde ich sicher die Griechen als die civilisirteren von beiden vorziehen. Aber die Türken werden nicht leicht Zugeständnisse in dieser Beziehung machen, sie werden bereit sein, Oesterreich zu weichen, das groß und fürchtbar ist, aber sie werden sich mit aller Macht gegen Griechenland vertheidigen, das sie nicht fürchten. Meinerseits werde ich alle Zugeständnisse sicher annehmen, die für Griechenland zu erlangen sind; aber ich hoffe nicht, daß betreffs dieses Punktes ernstliche Schwierigkeiten entstehen werden. Bleibt noch die Frage betreffs Batum und hier erkenne ich eine wirkliche Schwierigkeit. Die Russen haben in ihrer Tasche zwei Anweisungen, eine von der Türkei, eine von England, das ist nicht zu vergessen. Auch hat der Kaiser über diesen Gegenstand seine Ansicht ausgesprochen. Sicher würde ich erfreut sein zu hören, daß von Rußland Zugeständnisse in dieser Beziehung erlangt würden, aber ich hoffe, daß die Frage außerhalb des Congreßes erörtert und diesem gänzlich gelöst vorgelegt werde. Es heißt, die öffentliche Meinung in England sei wegen Batums erregt, aber stets wird versichert, daß England nie wegen Batum in den Krieg ziehen würde, selbst als es noch nicht ein Abkommen darüber getroffen, und ich hoffe, es wird jetzt dazu nicht mehr bereit sein, als früher. Es heißt, England fürchte, Rußland werde aus Batum ein zweites Sebastopol machen, und letzteres werde nach dem Friedensvertrage die Stadt belagern müssen. Aber ich glaube, es würde sich damit begnügen, das Gebiet um Batum zu besetzen und einfach eine Geduldsbelagerung durchzuführen.“

Neuerer Entscheidung zufolge sind antike Artefakte, mittels deren die Befreiung von dem Geschworenendienste zu begründen versucht wird, es sei nun durch Vorlage an den Regierungs-Präsidenten oder an den Pfaffenhof (Schwurgericht), als in Privatfachen ausgeföhrt zu erachten, weil bei dem Verlangen, von einer allgemeinen gesetzlichen Verpflichtung befreit zu werden, überwiegend das Privatinteresse des Betreffenden in Frage steht.

Bei der jetzt eingeföhrtten Paßkontrolle für Berlin ist der Criminalcommissarius von Hüllessem mit der Leitung der Fremden- und Gasthofspolizei betraut worden.

Der Handelsminister hat unterm 27. v. M. den Königl. Eisenbahndirectionen und Commissionen empfohlen, streng darauf zu halten, daß alle staats- und reichsfeindlichen Zeitungen und Druckschriften, zu denen insbesondere die socialdemokratischen zu rechnen seien, von der Colportage auf den Bahnhöfen unbedingt ausgeschlossen bleiben.

Die Sammlungen für die „Wilhelmshöhe“, zu welchen durch den Aufruf des Comité's, an dessen Spitze der General-Feldmarschall Graf v. Moltke steht, aufgeföhrt wurde, finden in allen deutschen Gemeinden am 20., 21. und 22. Juli statt.

Ausland.

Zur Vorbereitung auf die Befugung Bosniens hat Oesterreich im Ganzen 7 Divisionen mobil gemacht. — Die Wahlen zum Reichstage sind auf den 14. August anberaumt worden; der Reichstag ist zum 17. October einberufen. — Ferner wird der schon lange vorausgesehene Eintritt einer österreichischen Ministerkrise gemeldet. Der Ministerpräsident, Fürst Auersperg, hat am 5. dem Kaiser das Gesuch des Gesamtministeriums um Enthebung vom Amte überreicht. — Der deutsche Postkaiser, Graf Stolberg, ist behufs Uebernahme seines Abberufungsschreibens an den Kaiser in Wien eingetroffen und kehrt bereits am nächsten Mittwoch nach Berlin zurück. — Der Schah von Persien ist am 5. in Wien angelangt.

In der englischen Unterhausung am 4. erklärte Schatzkaiser Northcote in Beantwortung einer bezüglichen Anfrage, erkläre nach dem Schlusse des Berliner Congreßes bestimmen zu können, welche Nachtragscredite noch erforderlich sein würden. Der Congreß sei in seinen Verathungen so weit vorgeschritten, daß die Schließung desselben in 10 oder 14 Tagen zu erwarten stehe, er hoffe alsdann bezüglich der seit Verathung des Budgets erfolgten nachträglichen Ausgaben Vorschläge machen zu können. Im weiteren Verlaufe der Sitzung lenkte der Deputirte Monk die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Zustände auf Kreta und befürwortete die Annexion Kretas an Griechenland. Unterstaatssecretair Bourke erklärte, im gegenwärtigen Augenblicke sei es unangemessen, diese Frage zu discutiren. Die Regierung habe Kreta nicht vergessen, aber alle Staatsmänner der Neuzeit, darunter auch Palmerston hätten die Schwierigkeiten einer Annexion Kretas trotz der Mehrzahl der Christen anerkannt. Der Congreß sei mit der Frage hinsichtlich Kretas beschäftigt. Letztere spricht sein Bedauern über die Ansichten Bourke's aus und hofft, diejenigen des Marquis v. Salisbury würden von denselben abweichen, da sonst anders Denkende wünschen dürften, nach dem Congreß ihrer Unzufriedenheit Ausdruck zu geben. Letztere erklärte die Behauptung für unrichtig, daß kein moderner Staatsmann die Einverleibung Kretas in Griechenland befürwortet habe. Der Gegenstand ist damit erledigt.

Die italienische Regierung hat wegen einer gegen das österreichische Generalconsulat in Venedig stattgahabten Demonstration eine Untersuchung angeordnet, die noch nicht abgeschlossen ist; es sind daher auch bezüglich des Präfecten und der Polizeibehörden von Venedig noch keinerlei Maßregeln ergriffen.

Durch ein Decret des Königs von Spanien werden der Insel Ruba dieselben Gesetze hinsichtlich der Municipal- und Provinzial-Verwaltung bewilligt, welche in Spanien in Kraft sind.

In der am 1. abgehaltenen geheimen Sitzung der rumänischen Kammern ist beschlossen worden, dem Minister des Auswärtigen, Cogalniceanu, das Congreß-Mandat zu entziehen und ist Cogalniceanu demzufolge von Berlin abberufen. Die Stimmung ist fortwährend eine sehr

aufgeregt. — Das 12. und das 13. russische Armeecorps veränderten seit einer Woche ihre Stellungen, dieselben stehen nunmehr zwischen Varna, Silistria und Schumla. Von Widdin bis Silistria stehen nur noch 6 russische Reservebataillone.

Der am 3. abgehaltene türkische Ministerrat discutierte über den Zustand auf Kreta und über die Instructionen für die türkischen Congress-Delegirten in Petreff Bosniens. Unmittelbar darauf wurde der englische Botschafter, Layard, in Gegenwart Saiset Paschas vom Sultan empfangen, die Audienz galt gleichfalls den Vorgängen auf Kreta. Der englische Botschaftssecretair Daring ist darauf mit Instructionen Layards nach Kreta gesendet worden, von wo Nachrichten über sehr blutige Kämpfe eingetroffen waren. — Die Verhandlungen zwischen dem Grafen Jichy und der Pforte wegen Zurückziehung der türkischen Truppen aus Bosnien und der Herzegovina anlässlich der bevorstehenden österreichischen Occupation dauern fort; bis zum 4. verweigerte jedoch die Pforte die Zurückziehung ihrer Truppen.

In den militärischen Kreisen Washingtons herrscht Besorgnis, daß sich der gegenwärtige Krieg mit den Indianern auf alle Stämme derselben ausdehnen werde. — In Melbourne ist die Abhaltung einer im Jahre 1880 dafelbst zu veranstaltenden internationalen Ausstellung beschlossen worden, die Einladungen zur Einreichung von Bauplänen für das Ausstellungsgebäude sind bereits erlassen, auch der für die Ausstellung erforderliche Platz ist schon gemietet.

ABC. Frohe Hoffnungen, gute Aussichten!

Die Völker beginnen aufzuwachen! Alles deutet darauf hin, daß der Berliner Congress die großen Streitfragen welche seit Jahren Europa in fester Aufregung erhalten haben, auf friedlichen Wege zum Austrage bringen werde. Selbst die officiële „Provinzial-Correspondenz“, die sich in Petreff dessen, was in dem Congreß verhandelt, resp. zum Beschluß erhoben ist, bisher als beste und zuverlässigste Quelle erwiesen hat, äußert in ihrer letzten Nummer: „Nach aller Voraussicht geht der Congreß einem nahen und glücklichen Abschluß entgegen“. Und das Resumé, welches das Blatt über die Resultate der bisherigen Congreßsitzungen giebt, ist ganz geeignet, diese Aeußerung als durchaus zutreffend erscheinen zu lassen.

Das ewige Schwanke zwischen Krieg und Frieden, die Unsicherheit darüber, ob nicht binnen Kurzem aus Anlaß der orientalischen Wirren ein allgemeiner Krieg ausbrechen werde, an welchem alle Staaten Europas mehr oder weniger theilhaftig sein würden, die daraus entspringende Verhängnis hat wie ein Alp auf allen Gemüthern gelastet und trägt einen sehr großen Theil der Schuld an der gewerblichen Stockung, unter der gegenwärtig die Völker, namentlich Mitteleuropas, leiden. Wenn der Frieden gesichert ist, werden auch Handel und Industrie wieder einen Aufschwung nehmen. Die Ruthlosigkeit hatte schon einen solchen Höhepunkt erreicht, daß sich viele dem pessimistischen Wahlsprache zuneigten: „Weder ein Ende mit Schrecken als ein Schrecken ohne Ende!“ und daß sie demgemäß nur noch den baldigen Beginn des für unvermeidlich gehaltenen Völkerkrieges wünschten, von dem sie hofften, daß er wie ein die Luft reinigendes Gewitter auf die Verhältnisse unseres Welttheils wirken werde. An die Stelle dieser Ruthlosigkeit wird jetzt wieder das geschäftliche Vertrauen treten und damit ist dann der Anfang zu „besseren Zeiten“ gemacht.

Daß wir uns in dieser Beziehung keinen Illusionen hingeben, das beweist erstens die Haltung der Börse in der jüngsten Zeit und zweitens der Umstand, daß in allen Bankgeschäften von auch nur einiger Bedeutung — namentlich in Berlin — gegenwärtig eine Regsamkeit herrscht, wie man sie dort seit dem Jahre 1873 nicht mehr gekannt hat. Die Börse, das heißt der Effectenmarkt, und die Bankunternehmungen sind diejenigen Punkte, wo sich die Bewegungen des gewerblichen Lebens stets zuerst fühlbar machen. Jeder Rückgang und jeder Aufschwung wird hier längst empfunden, wenn der Waarenhandel und die Industrie noch kaum davon berührt sind. Es ist dies eine Folge der größeren und leichteren Beweglichkeit des Effecten- und reinen Geldverkehrs, aber es ist zugleich ein untrügliches Zeichen für alle dem gesammten Wirtschaftsgebiete bevorstehenden Veränderungen. Als 1873 die wirtschaftliche Krise begann, nahm sie ihre Anfänge im Bankwesen, trach der „Kraß“ zuerst an der Börse aus. So hat man ganz mit Recht immer gesagt, sobald der wirtschaftliche Aufschwung wirklich bevorstehe, werde zuerst der Geldmarkt davon berührt werden. Es stimmt dies mit allen thatsächlichen Erfahrungen genau zusammen. Wir zweifeln deshalb gar keinen Augenblick daran, daß die Börse und die Banken die Ausgangspunkte der lang ersehnten, lang erhofften Periode frischerer industrieller und commercieller Thätigkeit sein werden.

Aber so gegründet momentan diese Aussicht scheint, so kann sie doch nur in dem einen Falle zutreffen, daß nicht wieder eine jener üblen unerwarteten Wendungen eintritt, die während der letzten zwei Jahre mehr als einmal alle Berechnungen für die Zukunft zerstört haben. Ist es richtig, was die „Prov. Corr.“ verkündet, ist das Resultat des Congresses der auf längere Zeit gesicherte Frieden, dann werden sich zuverlässig rasch alle heute darniederliegenden Gewerbe heben und die Folge wird ein allgemein befriedigender ökonomischer Zustand sein.

Günther von Bliedungen.

Eine Erzählung aus der Reformationszeit von Friedrich Palmie.
(Fortsetzung.)

In tiefes Nachsinnen verfallen starrte Günther hinaus in das ruhlose Spiel des fallenden Schnees. Er hörte nicht, wie sich leise die Thür des Saales öffnete und Ursula, die alte Haushälterin, durch denselben auf ihn zuschritt. Erst als sie dicht hinter ihm stand und mit dem wichtigsten Schlüsselbunde klirrte, um sich bemerkbar zu machen, fuhr Günther erschreckt umher. Aber ruhig wurde er, als er in die treuen Augen der alten Frau blickte, die mit ängstlicher Sorge auf ihm ruhten, und gewaltsam seine innere Bewegung meistern fragte er freundlich: „Was gibts, Ursula? Wichtig muß die Botschaft sein, die Ihr mir bringt, daß Ihr hier mich aufsucht. Hat ein Sterbender geschickt, der nach den heiligen Sacramenten verlangt, oder ist sonst jemand da, der meine Hilfe begehrt?“

„Hochwürdiger Herr,“ meldete Ursula, „alle Heiligen mögen Euch segnen, es ist, wie Ihr meint. Ein Bote aus Trebra steht draußen mit der Kunde, daß ein zu früh niederfallender Baum gestern im Walde einen Holzhauer, den langen Andreas, den sie den Pfeifer nennen, schwer zerschlagen. Ihr kennt ihn ja, Herr, und seine Frau, die Ulfel! — sechs Kinderchen, alle klein und unerzogen, haben die Leute — sie dienen hier bis vorigen Martine, da hat sie Herr Konrad auf das Dorf nach Trebra geschickt. Es waren fromme Leute und gut von Herzen; aber unhöflich war ein der Mann, als der Herr ihm den gefälligen Bescheid stunden wollte — und er konnte nicht bezahlen, hochwürdiger Herr; denn schwer krank lagen ihm Weib und Kind an den Maternen, und Andreas mußte den ganzen Tag an den Krankenbetten sitzen. Herr Konrad aber sandte ihn nach Trebra unter den strengen Weier Klaus, damit er dort, wie er sagte, Ehrfurcht und Sparsamkeit lerne. Herr, nun liegt er zerschlagen in seiner Hütte, und sein Weib und seine Kinder müssen hungern.“

Die gute Ursula konnte vor Rührung nicht weiter sprechen, Thränen standen ihr in den Augen, und schnell fiel darum Günther ein:

„Geht euch nur aufrieden, Frau Ursula! Vielleicht ist's nicht so schlimm als Ihr denkt. Doch holt mir schnell Mantel und Arzneikasten, ich will selbst nach dem Kranken sehen.“

Gilg lief die Frau davon und brachte das Gewünschte, und nach wenigen Minuten schritt rüsig Herr Günther neben dem Boten, der das Arzneikästchen trug, durch das Schneegebirg nach Trebra. Frau Ursula aber blieb stehen und schaute dem davonjagenden Lieblich nach, bis der nahe Wald ihn und den Begleiter barg. Dann kehrte sie in das Haus zurück, um selbst das Feuer in dem Ofen der Studirstube des Herrn Günther zu schüren und die Hauskleider um den Ofen zu hängen, damit er durchwärmte sie vorfinde, wenn er am Abend zurückkehre.

„Ja, er ist gut und lieb vor allen, mein theurer Herr,“ so murmelte die Alte vor sich hin, „alle Heiligen mögen ihn behüten!“ —

3. In der Hütte.

Ueber die Erde sentte sich die Dämmerung, früher als sonst kam sie; denn noch immer hing der Himmel voll grauer tiefegehender Wollen aus denen unablässig der Schnee zur Erde fiel. In den Häusern und Hütten zündete man die Lampen oder Kiehnspähne an, je nachdem ihren Bewohnern Rang oder Reichthum war, und um die mächtigen Ofen aus Backsteinen, die fast die Hälfte der Zimmer füllten, und die den Armeren zugleich als Lagerstätte in der Nacht dienten, sammelten sich die Jungen um die Alten, wunderfamen Geschichten zu lauschen und dazwischen die gebratenen Äpfel zu verzehren, die zu Ehren des Martinusfestes und zur Freude der Kleinen in der Höhle des Ofens bratend die ganze Stube mit Wohlgeruch füllten.

Auch aus den Fenstern der Hütte, welche Peter — den Moldehauer nannte ihn das Volk — in Bliedungen bewohnte, glänzte Licht. Höher denn die andern Hütten lag sie, mit ihren Hintergebäuden dicht an den mächtigen Forst stößend, auch geräumiger und reicher denn die andern war sie gebaut, des Besitzers Wohlstand vor den übrigen Dorfbesohnern jedwem verratend. Ganz mit Holz waren die Wände von außen bekleidet, und statt des Moos- oder Strohdaches, das die übrigen Hütten trugen, wehrten Schindeln, aus Holz gefertigt und mit hölzernen Nägeln kunstvoll an den Sparrn des Dachstuhl besestigt, dem fallenden Schnee oder Regen in das Haus einzubringen. Vor der großen Thür aus Eichenholz, über der das Bild des heiligen Bonifacius, des Schutzpatrons der Kamille, in roher Holzarbeit angebracht war, standen zwei mächtige Linden, deren Kronen weit über das Haus ragten, den Kaminen und Stuben Kühlung im Sommer gebend, und eine Bank aus Steinen stand in ihrer Mitte. Auch Fensterladen wie an den Häusern der Vornehmern hingen an der Seite des Hauses in eisernen Angel. Waren sie geschlossen, keines Neugierigen Auge konnte sehen, was in der Stube geschah; auch dampften sie den Schall der Worte, und schwerlich mochte eines Hörses Ohr erschäpen, was hinter ihnen in der Stube gesprochen wurde.

Heut aber hingen sie mit ledernen Riemen besestigt, damit der Wind sie nicht hin und her werfe, an der Seite des Hauses, und durch die blanken Fenster Scheiben strahlte das Licht aus dem Zimmer in die Dunkelheit hinaus. Auch das Innere der Hütte war geräumiger und wohlthlicher als bei den Hütten der Dienstleute. Durch die Hausthür trat man zuerst in einen Vorraum, dessen Fußboden aus festgeklammertem Lehm bestand, dann erst gelangte man durch eine zweite Thür ins Wohnzimmer. Wie im Kloster waren dessen Wände von unten bis oben mit Holz getäfel, und an ihnen hing kunstvoll geordnet fremdes Gerätz; Reitpanzer und Sturmhauben, Lanzen und Schwerter, ein großer Spiegel, der getreu das Bild des Hineinschauenden wiedergab, und eine Laute an blauem Bande, die zierlich mit Perlmutter ausgelegt war. Bänke liefen rings um die Wände, und in der Ecke am Kachelofen stand ein mächtiger Lehnstuhl, dessen Lehnen mit metallenen Nägeln besestigt waren, die goldig erglänzten im Lichte der Zinnlampe, in der ein Docht aus zerlassenen Fette die Nahrung für die Flamme sog. Ueber den Tisch in der Stube war ein Tuch aus weißem Leinen gedeckt, und eine dicke Decke von flochten Schaffellen deckte den größten Theil des Fußbodens.
(Fortsetzung folgt.)

Literarisches.

Soeben erschien die Juli-Ausgabe von Goldschmidt's Coursbuch. Dasselbe bewährt sich nun bereits im elften Jahre durch praktische Eintheilung des überaus reichhaltigen Materials in vierzehn Routen, durch 15 vorzweckliche Karten und durch das beliebte, handliche Format als treues Nachschlagebuch für die Reize. Auch die neue Ausgabe, betannt unter dem Titel **Eisenbahn-Fahrpläne**, leistet durch das praktische System den Reisenden in ganz Deutschland und Oesterreich bis über die Grenzen hinaus gute Dienste. In neuester Zeit enthält Goldschmidt's Coursbuch auch eine sehr praktische Beilage unter dem Titel **„A. u. B. Reisefouren“**, welche förmlichlich Ausgaben beisehete ist. Diese Beilage führt förmlichlich Rundreisen mit den Billigpreisen, der Günstigkeitdauer u. s. w. auf, und zwar von den Hauptstationen ausgehend, nach den Gegenden zusammengefasst, welche das Hauptziel für die Reize zu bilden pflegen: Ganz, Rheinlande, Dresden (Breslau) — Prag — Wien, Böhmisches Föder, München — Prag, Semmering — Brenner, Kopenhagen, Schwet, Paris, Ober-Italien u. c. — Das praktische Buch verdient mit Recht für die Reize empfohlen zu werden.

Redaction, Druck und Verlag von L. Jurs in Merseburg.